

Erfahrungsbericht – Erasmus+

Seitdem ich erfahren habe, dass man in meinem Bachelorstudiengang „Landschaftsarchitektur und Umweltplanung“ im 5. Semester ein Auslandssemester machen kann, war dies mein Plan. Ungefähr ein Jahr vor meinem Aufenthalt gab es eine Infoveranstaltung von dem Austauschkoordinator unserer Fakultät, bei der die verschiedenen Partneruniversitäten vorgestellt wurden und das Anmeldeverfahren erklärt wurde. Da im Bachelor meistens in der Landessprache unterrichtet wird, kamen Länder wie Norwegen oder Polen für mich nicht infrage, obwohl sie mich interessiert hätten. Zudem wollte ich gerne in Europa bleiben und mit dem Schwerpunkt Umweltplanung studieren, wodurch die Länderauswahl weiter eingeschränkt wurde. Zur Auswahl standen dann noch Österreich, Irland, die Niederlande und die Schweiz. Da ich schon einmal in Irland war, wurden die anderen drei Länder mein Erst- bis Drittwunsch.

Mit dieser Auswahl ging es dann an die Bewerbung an meiner Heimatuni, die Leibniz Universität Hannover. Bis zum 06.01.21 musste ich das Online-Bewerbungsformular mit meinen Wunschländern bzw. Universitäten ausfüllen und zusammen mit einem Motivationsschreiben, einem Portfolio meiner bisherigen Arbeiten, meinem Lebenslauf und meinem Notenspiegel hochladen. Ende Januar wurde ich dann zu einem Beratungsgespräch mit dem Austauschkoordinator eingeladen und wir haben zusammen beschlossen, dass für meine Interessen die Universität für Bodenkultur (BoKu) in Wien, Österreich die beste Wahl ist. Daraufhin wurde ich von ihm für ebendiese Uni nominiert.

Mitte April bekam ich eine E-Mail von der BoKu, dass ich mich für die weiteren Bewerbungsschritte in dem „Mobility-Online“ Programm der Uni registrieren soll. Von da an ging es ziemlich einfach, denn jedes Mal, wenn ich einen Bewerbungsschritt in dem Programm beendet habe, erschien der nächste Schritt. Wieder musste ich eine Bewerbung ausfüllen, mein Sammelzeugnis und ein Foto hochladen und so weiter. Ein wenig komplizierter fand ich die Erstellung meines „Learning Agreements before the mobility“, ich musste Kurse auswählen anhand des Kursplans vom letzten Jahr, denn die Kurse für das Wintersemester 2021 waren noch nicht veröffentlicht. Häufig waren jedoch die Termine nicht mehr aktuell, sodass ich später beim „Learning Agreement during the mobility“ einiges ändern musste und viele Kurse, die mir gefielen, nicht belegen konnte, weil sie sich überschneiden. Ich erhielt jedoch Unterstützung von unserem Austauschkoordinator und konnte mich bei Fragen an ihn wenden. Im Mai bekam ich dann die Zusage, dass meine Bewerbung an der BoKu angenommen wurde.

Als Nächstes musste ich mich um den ERASMUS+ Mobilitätzuschuss kümmern. Hierfür gab es im Juni eine Infoveranstaltung des Hochschulbüros für Internationales von meiner Heimatuniversität. Der Ablauf ist hier für alle ERASMUS+ StudentInnen der gleiche, egal in welches Land sie gehen. Es wurde erklärt, wie ich einen Antrag auf Mobilitätzuschuss stelle, welche Formulare ich dafür brauche und wie ich diese ausfülle. Außerdem gab es weitere hilfreiche Tipps und Informationen, was ich während und nach meinem Aufenthalt zu beachten habe.

Anfang August bekam ich von der BoKu eine Checkliste für die Ankunft und die Welcome Days zugeschickt, um mich endgültig für die Anreise vorbereiten zu können. Zudem bekam ich einen Austausch-Buddy zugeteilt, da ich mich für das Buddy-Programm angemeldet habe. Mein Buddy hat mir sehr geholfen in den ersten Wochen in Wien und auch später haben wir uns immer wieder getroffen für verschiedene Aktivitäten. Ich kann jeder/jedem AustauschstudentIn nur empfehlen, sich für das Buddy-Programm anzumelden.



Schloss Belvedere (Eigenes Foto)

Bereits im April 2021 habe ich begonnen, mich um eine Unterkunft für meine Zeit in Wien zu kümmern. Ich hatte zwar noch keine offizielle Zulassung, aber es war unwahrscheinlich, dass ich diese nicht bekommen würde. Am liebsten wollte ich in einer Wohngemeinschaft wohnen, um auch Leute aus Österreich kennenzulernen und um nicht allein zu sein, falls es wieder einen Covid-19-Lockdown geben würde. Ich habe im Internet nach WGs in Wien gesucht, die im Wintersemester ein Zimmer zur Verfügung haben und hatte Glück. Im Juni

fand ich eine WG, in der ich mit einem Österreicher und einer Deutschen zusammenwohnen würde. Die Lage war sehr nah am Stadtzentrum, sodass ich zu Fuß in die Fußgängerzonen gehen konnte, außerdem wohnte ich nah am Schloss Belvedere und am Botanischen Garten. Die Wohnung und die Lebensmittel waren etwas teurer als in Hannover, aber mit dem Mobilitätzuschuss war dies zu bewältigen.

Mein Auslandssemester an der BoKu begann damit, dass ich mich im Studienservice registriert habe, meinen Studentenausweis bekommen habe und meine Zugangsdaten zu den Online-Portalen der Uni. Dann musste ich mich in BoKu-Online bei den Kursen einschreiben, die ich zuvor gewählt hatte, wie bereits erwähnt konnte ich nicht alles aus meinem Learning Agreement übernehmen, sondern musste einige Änderungen vornehmen. Ich war zehn Tage vor Semesterbeginn in Wien, sodass ich genug Zeit dafür hatte. Zudem fanden die Welcome Days in der Woche vor Semesterbeginn statt. Die Organisation hat mir sehr gut gefallen und wir hatten viele verschiedene Aktivitäten, um unsere MitstudentInnen, die Uni und die Stadt kennenzulernen. Zum Beispiel gab es eine Stadtführung, eine Wanderung auf den Kahlenberg (ein Hügel nahe der Stadt, von dem man über ganz Wien blicken kann) und einen Beiserabend, bei dem wir uns in verschiedenen Restaurants oder Kneipen getroffen haben, um zu essen und den Abend zu verbringen.



Blick vom Kahlenberg (Eigenes Foto)

Dann am 01.10.21 begann die Vorlesungszeit, da ich die normale Anzahl an ETCS schaffen wollte hatte ich mit acht Kursen einen vollen Zeitplan, aber zwei der Vorlesungen endeten bereits im Dezember, wodurch meine Prüfungsphase ein wenig entzerrt wurde. Grundsätzlich würde ich den Arbeitsaufwand an der BoKu als etwas höher einschätzen als an der LUH, aber dennoch machbar. Zudem hatte ich auch freie Wahl bei meinen Kursen und somit nur Themen, die mich auch interessierten. Sehr gefallen hat mir dabei, dass ich auch Kurse aus anderen Studiengängen und sogar Masterkurse besuchen konnte und mir anrechnen lassen konnte. Aufgrund von Covid-19 fanden nicht alle Veranstaltungen in Präsenz statt, sodass ich nur an drei Tagen der Woche vor Ort in der Universität war. Ich hätte gerne mehr

Präsenzunterricht gehabt, weil ich persönlich mich besser dabei konzentrieren kann, aber das ließ sich nicht wirklich ändern.

Nach den Welcome Days wurden nur noch sehr wenige Veranstaltungen durch die BoKu geplant und einige davon fielen sogar wieder aus, weil zwischenzeitlich für einen Monat ein Lockdown war. Jedoch gab es eine Gruppe beim Signal-Messenger, durch den die AustauschstudentInnen in Kontakt blieben und eigene Veranstaltungen organisierten. Dazu kam noch, dass sich bereits in den ersten Wochen kleinere Gruppen und Freundschaften gebildet hatten, sodass ich immer jemanden finden konnte, um Neues zu entdecken.

Vor meinem Aufenthalt habe ich mich ein wenig mit der Stadt Wien und ganz Österreich beschäftigt und habe mir eine To-do-Liste ausgearbeitet, welche Sehenswürdigkeiten und Orte ich in dem Semester besuchen möchte. Das war für mich sehr hilfreich, denn ansonsten hätte ich wahrscheinlich während des Studiums komplett vergessen, mir diese anzusehen. Besonders gefallen haben mir davon meine Trips nach Budapest (wir haben uns dort zu sechst ein Airbnb gemietet) und Bratislava, eine Wanderung im Rax-Gebirge und der Besuch der Wiener Staatsoper. Da ich von verschiedenen Verwandten besucht wurde, kam ich auch dazu häufiger in Restaurants essen zu gehen und das traditionelle Wiener Schnitzel und Fiaker-Gulasch zu probieren. Ebenfalls auf meiner Liste stand der Besuch von 10 verschiedenen Kaffeehäusern, was ich sehr empfehlen kann, denn jedes Kaffeehaus hat sein eigenes Flair. Besonders gefallen haben mir das Café Central (ich empfehle dir vorher zu reservieren) und das Kleine Café.

Im Anschluss an meinen Aufenthalt haben eine Freundin und ich uns den Interrail One-Country-Pass für Österreich gekauft und konnten so mit dem Zug noch einmal durch ganz Österreich fahren und die Städte Salzburg, Graz, Innsbruck und Bregenz besichtigen.

Ich habe in dieser viel zu kurzen Zeit viele schöne Dinge erlebt, aber meine beste Erfahrung war wahrscheinlich die WG, in der ich gewohnt habe. Ich habe mich dort von Anfang an wie Zuhause gefühlt und, da



Salzburg (Eigenes Foto)

meine Mitbewohnerin selbst nur für einen kurzen Zeitraum in Wien war, konnten wir zusammen die Stadt entdecken und auch während des Lockdowns schöne Abende verbringen. Durch meinen Mitbewohner hingegen konnte ich einiges von der österreichischen Kultur und Lebensweise erfahren. Meine schlechteste Erfahrung hingegen war wohl der Lockdown von Ende November bis kurz vor Weihnachten, ich habe zwar nur wenig davon gemerkt, weil ich genug für die Uni zu tun hatte. Aber ich habe mich vorher so sehr auf die Weihnachtszeit und die vielen schönen Weihnachtsmärkte in Wien gefreut, dass es mich wirklich traurig machte, als diese alle geschlossen werden mussten. Schlussendlich kann ich sagen, dass mir der Auslandsaufenthalt an der Universität für Bodenkultur in Wien sehr gefallen hat. Ich habe viele interessante Kurse besucht, viele neue Freunde gefunden, die Stadt Wien kennen und lieben gelernt und obwohl ich ein paar Einschränkungen durch Corona miterleben musste, würde ich diese Erfahrung immer wieder machen wollen.